

Damen, nur um so glänzender den Werth der nationalen Arbeiten heraus. Das entspricht auch völlig dem wirklichen Stand der Dinge, denn es ist ja wohlbekannt, wie diese östlichen Donauländer für die Bedürfnisse ihrer Cultur von Wien aus versorgt werden.

Bildet Rumänien jetzt ein Hinterland der Wiener Kunstindustrie, so war das doch nicht immer der Fall. Würde uns nicht schon die Geschichte lehren, dass diese Länder nach einander durch den römischen, byzantinischen, türkischen und russischen Cultureinfluss hindurchgegangen sind, so könnten wir es auch deutlich an den älteren Kunsterzeugnissen lernen, welche Rumänien, die Ausstellung der Kunstamateurs mit seinen übrigen Producten vermischend, in seiner Abtheilung ausgestellt hat. In Paris war das Alte und das Neue hübsch ordentlich geschieden, in Wien liebt man — aus Rücksicht auf freundliche Abwechslung — das Durcheinander. Hier z. B. stehen mitten unter den heutigen nationalen Arbeiten ältere Silberarbeiten, die zum Theil tief ins Mittelalter zurückgehen, Reliquiarien und Buchdeckel und Kreuze, kirchliche und weltliche Stickereien, ältere Bojarengewänder mit reicher Stickerei, ältere Waffen und antike Glasgefäße.

In allen diesen Silberarbeiten zumal sehen wir den verschiedenen Cultureinfluss, zuweilen auch den östlichen und den westlichen im Kampfe mit einander. Einzelne Silberbecher — es ist gerade nichts von erstem Range darunter — mahnen an Augsburger Arbeit, wenn sie es nicht wirklich sind. Die kirchlichen Gegenstände von Silber sind um so mehr byzantinisch, je älter sie